



Christian Bunnars, Ulf Bichel, Jürgen Grote (Hrsg.)

Güstrow – Eine Stadt der Dichter

Hinstorff 2012 • 160 Seiten • 15,99



Es ist der 22. Band in einer Reihe, die von der Fritz Reuter Gesellschaft herausgegeben wird. Er befasst sich diesmal mit der mecklenburgischen Stadt Güstrow, „eine Stadt der Dichter“, wie der Titel lautet. Es sind sachkundige Beiträge von renommierten Autoren, die in diesem Band zusammengestellt wurden, wobei es sich vornehmlich um literarische Aspekte handelt. Namen wie Ernst Barlach, Uwe Johnson und vor allem Fritz Reuter tauchen vorweg im Inhaltsverzeichnis auf und werden in ihren Werken von einzelnen Autoren aus unterschiedlicher Sicht analysiert. Es sind Beiträge und Vorträge, die in Güstrow, der „Stadt der Jahrestagung der Fritz Reuter Gesellschaft 2011“ gehalten wurden, wie es im Vorwort heißt.

Zu Beginn steht eine Beschreibung Güstrows als Landesteil und zeitweise Herrschersitz Mecklenburgs. Bei dieser Beschreibung ist nicht die Landschaft, also die geologisch bedingte Struktur, sondern ausschließlich die Aufeinanderfolge von Dynastien im Laufe der Jahrhunderte das Thema. Es werden die Namen der Geschlechter aufgeführt, die in Güstrow oder im Zusammenhang mit dieser Residenzstadt regiert haben. Dabei variieren die alten Bezeichnungen für den heutigen Landesteil Mecklenburgs. Erhaltene Zeugnisse dieser Vergangenheit finden sich unter anderen in Güstrow in der Kirche, als Dom bezeichnet, und im Schloss.

Von den frühen literarischen Beschreibungen Mecklenburgs und Güstrows durch John Brinckman führen die Beiträge zu Ernst Barlach, der bekannt durch seine Werke als Bildhauer auch einiges Literarische hinterließ. Besonders seine Hexenbilder mit Texten von Barlach selbst und seine Stellung zum Mythos werden in zwei Aufsätzen in den Vordergrund gerückt.

In wie weit Uwe Johnson Personen der Zeit in Güstrow in seinem Werk verarbeitet hat, untersucht ein Beitrag zur fiktiven Person des „Murrjahn“, die auf ihre Verwandtschaft mit einem ehemaligen Lehrer Johnsons hindeutet.

Die folgenden Beiträge zu Fritz Reuter beleuchten zum Teil unbekannte Aspekte seines Schaffens und Wesens. Berlin steht da für Fritz Reuter in einem düsteren Licht, das durch seine Texte in Mecklenburger Mundart etwas erhellt wird. Die Rezeption von Reuters Werken in Film und Fernsehen bildet einen anderen Schwerpunkt. Reuters Briefwechsel mit dem Verleger Hinstorff macht deutlich, dass Fritz Reuter neben seinem literarischen Schaffen auch geschäftlich denken konnte.

Man darf bei dem, was aus der „Stadt der Dichter“ an Literarischem berichtet wird, nicht verkennen, dass vieles von dieser Dichtung in einer Sprache gebracht wird, die dem niederdeutschen Dialekt in Mecklenburg entspricht. Der Artikel über die „Tradierte Volksprosa“ bringt das deutlich zum Ausdruck. Allgemein bekannt dürfte es sein, dass Fritz Reuter diese Sprache benutzt hat, doch auch bei Uwe Johnson, wie es im entsprechenden Beitrag zu finden ist, tauchen hin und



wieder Textstellen in der plattdeutschen Diktion auf, in Volkssagen und Schwänken ist diese Sprache die Regel.

Den Abschluss des Bandes bildet ein „Grußwort aus Anlass der Vorstellung und Übergabe des Sonderpostwertzeichens ‘200. Geburtstag Fritz Reuter’“, das im Jahr 2010 erschien, nachdem schon in früheren Jahren Briefmarken zum Gedenken an Fritz Reuter gedruckt worden sind.

Es sind fachwissenschaftliche Beiträge, die in diesem Band zusammengestellt worden sind, mit zahlreichen Anmerkungen, die die angeführten Fakten untermauern. Ein Verzeichnis der Wissenschaftler, die mit ihren Beiträgen an diesem Band beteiligt waren, findet sich am Ende des Buches. Es lässt erkennen, dass es sich um Fachleute handelt, die mit Güstrow, mit Mecklenburg und meist auch als Mitglied mit der Fritz Reuter Gesellschaft in engen Kontakt stehen. Wer sein Wissen über das literarische Güstrow erweitern möchte, hat hier ein Buch zur Hand, das eindeutig der Wissensvermittlung dient.